

NACHRICHTEN

WETTBEWERB

Flöha radelt um den Sieg

FLÖHA – Am 1. Mai startet der Städte-wettbewerb von Envia M und Mit-gas zum 16. Mal. 25 Kommunen aus Sachsen, Sachsen-Anhalt, Branden-burg und Thüringen treten im sport-lichen Wettstreit auf dem Fahrrad gegeneinander an. Mit dabei ist auch wieder Flöha. Der Städte-wettbewerb dort findet bei einem Stra-ßenfest am 31. August statt. In Mit-telsachsen beteiligen sich auch Hain-ichen und Rochlitz. Die Herausfor-derung für die Kommunen besteht darin, in sechs Stunden so viele Kilo-meter wie möglich auf einem Er-wachsenen- und einem Kinderfah-rad zu schaffen. Am Ende gehen 8000 Euro an die Gemeinde mit dem höchsten Kilometerstand zur Ver-wendung für ein gemeinnütziges Projekt. Alle weiteren Teilnehmer erhalten ebenfalls eine Prämie. [lug](#)

TREND

Anzahl der Geburten steigt leicht

MITTWEIDA – Das Krankenhaus Mittweida verzeichnet einen konstanten beziehungsweise derzeit wieder leicht ansteigenden Gebur-tentrend. Im ersten Quartal dieses Jahres sind laut Krankenhaus im Klinikum 112 Babys zur Welt ge-kommen, im Vorjahr waren es im gleichen Zeitraum 110. Zum Stich-tag 6. April erblickten 119 Babys in der Einrichtung das Licht der Welt, im Vorjahr waren es 116. 2017 ka-men in Mittweida 477 Babys zur Welt, 2018 waren es 468. Eltern, die sich ein Bild vor Ort machen wollen, haben jeden Montag, 18 Uhr die Chance, sich bei einem Infoabend über die Klinik zu informieren. [lug](#)

FEIER

Senioren begrüßen den Frühling

SCELLENBERG – Die Schellenberger Ortsgruppe der Volkssolidarität und der dortige Ortsratsfrat laden am heutigen Dienstag zu einem Früh-lingssfest ein. Laut Veranstalter wird ab 14,30 Uhr bei der freiwilligen Feuerwehr gefeiert. Für Musik sorgt Jürgen Grubert (Altmittweida). [löp](#)

„Bilder aus meinem Innersten“

Die Malerin Uta Beckert über ihre Ausstellung in Lichtenwalde, Skulpturen, gegenstandslose Malerei und schwere Schicksalsschläge

LICHTENWALDE – Die neue Ausstel-lung in der Galerie „Angewandte Kunst Schneeberg“ im Schloss Lichtenwalde berührt den Besu-cher mit lustigen Momentaufnah-men, aber auch Einblicken ins menschliche Schicksal. Zu sehen sind 60 Bilder und Skulpturen der Künstlerin Uta Beckert aus Bad Feilnbach bei Rosenheim. Andrea Pötzscher sprach mit der gebürti-gen Karl-Marx-Städterin.

Freie Presse: Frau Beckert, Sie leben mit Ihrer Familie in Oberbayern. Wie kommt es, dass Sie in Lichtenwalde ausstellen?

Uta Beckert: Ich habe an der Fakultät Angewandte Kunst in Schneeberg Textile Flächengestaltung studiert und mich seit 2007 der gegenstandslosen Malerei verschrieben. Ich war sehr erfreut, als Professor Jo-chen Voigt, Kurator und Leiter der Galerie in Lichtenwalde, mich an-fragte, ob ich als ehemalige Studentin meine Werke ausstellen möchte. Vor allem, da es meine erste Ausstel-lung in der alten Heimat ist.

Sie haben den Beruf Designer an den Nagel gehängt und den Weg als Malerin eingeschlagen. Was hat Sie dazu veranlasst?

Ich habe immer gern gemalt und gezeichnet und mich bereits als Kind unter professioneller Anleitung mit dem Akt- und Porträtzeichnen aus-einandergesetzt. Eine Leidenschaft, die bis heute anhält und die ich als Basis für meine künstlerische Arbeit sehe. Loggelassen hat mich die Male-ri nie, doch viele Jahre stand meine Familie im Mittelpunkt. Als Mutter von drei Kindern setzt man andere Prioritäten. Vor zwölf Jahren habe ich mich endlich entschlossen, mei-ne Leidenschaft zum Beruf zu ma-chen.

In Ihren Werken verarbeiten Sie auch persönliche dramatische Erfahrungen. Das Gemälde „Hirtengespinne“ ist Ihrem Vater gewidmet, der an der Alzheimer Krankheit starb. Von großer Emotionalität ist eines Ihrer Hauptwerke mit dem Titel „Schicksalsschlag“, zu sehen im Turm der Galerie. Mächten Sie uns Näheres erzählen?



In ihren Arbeiten greift die Künstlerin auch persönliche Schicksalsschläge auf: Uta Beckert vor einem ihrer Werke im Turmzimmer der Lichtenwalder Galerie. FOTO: HENDRIK JÄTTKE

Ursprünglich war das Turmzimmer für die Ausstellung mit lustigen Skulpturen konzipiert. Doch im letzten Jahr haben wir eines unserer Kinder auf tragische Weise verloren. Es war ein erschütternder Schlag für die ganze Familie. Für mich war es extrem wichtig, meinen Gefühlen Raum zu geben und meine Emotio-nen künstlerisch verarbeiten zu können. Ich habe lange überlegt, ob ich die Skulpturen und Zeichnung der Öffentlichkeit preisgebe. Ich hatte Bedenken, die Besucher aus ihrer Wohlfühlatmosphäre zu reißen, sie vielleicht sogar damit zu „belästi-gen“. Aber ich habe mich entschie-

den, dieses wichtige Thema anzu-sprechen, denn jeder muss früher oder später mit Verlusten, gleich welcher Art, zurechtkommen. Und vielleicht regen die Arbeiten auch zu unbequemen, aber wichtigen Ge-sprächen und Gedanken über das Leben und die eigene Sterblichkeit an. „Schicksalsschlag“ stellt die Überfahrt der Seelen ins jenseits dar, soll Hoffnung machen für die Hin-terbliebenen und Trost spenden für die Verzweifelten.

Von der anfangs gegenständlichen Malerei sind Sie zur abstrakten Kunst gewechselt. Bei

einigen Bildern geben Sie dem Betrachter durch einen Titel eine Orientierung, lassen ihn somit an Ihrer Geschichte teilhaben. Andere Gemälde wiederum sind titellos und lassen daher Spielraum für eigene Überlegungen. Was fasziniert Sie an der abstrakten Malerei?

Ich wollte Bilder aus meinem Innen-sten heraus malen, also ohne Vorla-ge. Mein Mann schenkte mir einen Kurs bei Professor Claus Hipp, der nicht nur führender Hersteller der bekannten Babyahrung, sondern auch ein großartiger Maler und Kunstprofessor ist. Er hat mir Herz und Augen für die gegenstandslose Kunst geöffnet. An dieser Art der Malerei fasziniert mich, dass man nicht greifbare Dinge wie Gefühle oder Gedanken leichter darstellen kann. Ich muss nichts „abmalen“, sondern kann frei und intuitiv arbei-ten. Gleichzeitig lasse ich dem Be-trachter seinen Freiraum zur eigen-ten Interpretation. Der Titel kann ihm einen Einstieg anbieten, aber auch seine Fantasie aktivieren.

bleiben Sie Ihrer Ausgangsidee für ein Bild treu oder entwickelt sich daraus vielleicht eine ganz andere Aussage?

Ja und nein. Die Grundstimmung oder Idee fließt in das Bild ein. Aber im Malprozess ändert sich vieles, auf was ich dann eingehen muss. Manchmal entwickelt sich ein Bild in eine andere Richtung. Das ist der Vorteil der künstlerischen Freiheit, ich bin an nichts gebunden.

Ihre Skulpturen aus Ton sind liebevoll dargestellte Karikaturen von Menschen mit ihren Schwächen und Eigenheiten, die die Ausstellung auf vernünftige Weise bereichern. Was gefällt Ihnen an der plastischen Kunst und woher nehmen Sie Ihre Ideen?

Durch das Akt- und Porträtzeichnen habe ich mich intensiv mit der Dar-stellung des Menschen beschäftigt, was ich gern auch räumlich umset-zen wollte. Es reizt mich, eine be-stimmte Mimik und Gestik darzu-stellen oder Geschichten zu erzäh-len, die sich beispielsweise mit den Themen Kommunikation oder AL-

ter beschäftigen. Das Material Ton kommt mir dabei sehr entgegen. Die Ideen liegen praktisch auf der Stra-ße, wenn man mit offenen Augen und Herzen durch die Welt geht. Es sind die Details wie unterschiedli-che Gesichtsausdrücke oder Körper-haltungen, die den Skulpturen eine humorvolle, unverwechselbare Charakteristik geben.

Zur Vernissage im März konnten Sie mit den Besuchern ins Gespräch kommen, wie war die Resonanz?

Ich war überwältigt von den über-aus positiven Reaktionen. Viele Be-sucher haben mich angesprochen und waren begeistert. Vor allem die Skulpturen sind geeignet, um ins Gespräch zu kommen. Ich habe fest-gestellt, dass der Besucher über die Plastiken schneller Zugang zu den gegenstandslosen Bildern findet. Wie ich erfahren habe, wurden al-lein an einem Wochenende 300 Be-sucher gezählt. Das freut mich natü-rlich sehr. [lanpö](#)

DIE GEMÄLDE UND SKULPTUREN von Uta Beckert sind bis zum 16. Juni in der Galerie „Angewandte Kunst Schneeberg“ im Schloss Lichtenwalde zu besichtigen. Öffnungszeiten: Freitag bis Sonntag von 11 bis 18 Uhr. Der Ein-tritt ist frei.

Zur Person

Uta Beckert wurde 1968 in Karl-Marx-Stadt geboren. Nach einer Be-rufsausbildung als Textilgestalterin studierte sie von 1986 bis 1989 Textile Flächengestaltung an der Westsächsi-schen Hochschule Zwickau, Fakultät Angewandte Kunst Schneeberg. An-schließend arbeitete sie sechs Jahre als Grafikerin und Designerin. 2007 wechselte sie zur gegenstandslosen Malerei. Akt- und Porträtzeichnungen bilden die Grundlage. Später folgten Skulpturen.

Im Jahr 2011 erhielt sie ein Stipendium an der Kunstakademie Bad Reichenhall. 2013 wurde sie mit dem Ju-rypreis des Kunstvereins Bad Aibling ausgezeichnet. Seit 2014 gibt sie Kurse im plastischen Gestalten und ar-beitet als Dozentin für Malerei und plastisches Gestalten an verschiede-nen Kunstakademien. [lanpö](#)



Ein Fotomotiv in der Chemnitzer Innenstadt: Passanten stoppen auf dem Rosenhof, um ein Bild von den drei Damen beim Friseur zu machen. FOTO: TONI SOLL

Drei Damen mit Haube

In Chemnitz und Frankenberg wird nun für Lichtenwaldes „Alltagsmenschen“ geworben.

CHEMNITZ – Die drei Damen unter den Föhnhauben haben das Zeug, zum Fotomotiv des Jahres in Chemnitz zu avancieren: Nebeneinander sitzen sie auf dem Rosenhof auf Stühlen und lassen sich von Passan-ten geduldig fotografieren. Das Trio

ist ein Gruß aus dem Schlosspark Lichtenwalde, wo derzeit mehr als 70 sogenannte Alltagsmenschen ausgestellt sind. Die lebensgroßen Skulpturen zeigen Menschen mit einem Augenzwinkern, in alltäglichen Situationen und nicht perfekt.

Erstmals steht eine solche Figu-rengruppe der Künstlerin Christel Lechner in Chemnitz. Die Initiative dafür ging von Patricia Meyn, Ge-schäftsführerin der Schlossbetriebe, aus. Es sei ihr wichtig, Kunst im öf-fentlichen Raum auszustellen, sagte

sie am Montagmittag auf dem Rosenhof. Auch in Frankenberg am künftigen Eingang zur Landesgar-tenschau sind Skulpturen der Reihe ausgestellt. „Kunst soll und muss po-larisieren. Das kann sie aber nur, wenn sie wahrgenommen wird“, so Meyn.

Mit der Aktion in Chemnitz wolle man auch die Bewerbung von Chemnitz zur Europäischen Kultur-hauptstadt unterstützen. Ferenc Csák, Projektleiter der Bewerbung, betonte die künstlerische Qualität

der Arbeiten, die zugleich ein nied-rigschwelliges Angebot seien, sich auf Kunst einzulassen. Man habe das Trio unbedingt an einem beleb-ten Ort zeigen wollen, „wo Leute auf Bänken sitzen wie die drei Damen“, so Csák. Zudem passe die Aktion gut zum Vorhaben der Stadt, die Räume für Kunst und ungewöhnliche Expe-rimente schaffen will, sagte er. [lrfm/ny](#)

IM LICHTENWALDER SCHLOSSPARK sind die Alltagsmenschen ebenso wie das Frauentrio in Chemnitz bis 3. November zu sehen.

„... weil immer etwas für mich dabei ist.“

Shoppen Sie online unter:
www.freiepresse.de/meinshop

Mit dem Maulwurf um die Welt
Der kleine Maulwurf am Morgen
Der Maulwurf im Winter

jedes Buch, Hardcover, 12 Seiten, Format 18 x 18 cm, ab 3 Jahre
für je 5,95 €

Nackentrolle
Maße ca. 30 x 8 x 27 cm, ab 3 Jahre
22,95 €
mit Presekarte nur 21,95 €

Sportbeutel
100 % Polyester, Maße 40 x 33 cm, ab 3 Jahre
14,95 €
mit Presekarte nur 13,95 €

Kinderkoffer aus Blech
Die Abbildungen zeigen jeweils die Vorder- und Rückseite.
Maße 14,5 x 12,5 cm, ab 3 Jahre
9,90 €
mit Presekarte nur 7,90 €

ANZEIGEN

208676-10-1